

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

## sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

## Die „Große Häresie“

(Marcel De Corte, 2. Teil)

### Wer Wind sät, wird Sturm ernten

Unsere Ausführungen zeigen klar, daß es nicht mehr verwunderlich ist, wenn unsere Augen „Disteln und Dornen“ sehen, und wir feststellen müssen, wie entsprechend dem Wort Pauls VI. „in den Gottestempel der Rauch Satans eingedrungen ist“. Der Umsturz der Vernunft und der Religion ist so groß, daß daraus nur vergiftete Früchte entstehen können, nämlich die Parapsychologie, die schwarze Magie, der Okkultismus, die teuflische Freimaurerei, ja schlußendlich die Gegenkirche. Tatsächlich besteht für die apostolische Tradition die zwingende Alternative, entweder herrscht Gott oder das menschliche Ich (hl. Augustinus); doch die moderne Haltung stellt das egoistische Ich vor den allmächtigen Schöpfer; so kommt es zur Vergötterung des Menschen. Nach der Auffassung von Papst Pius XII. bildet die Apotheose des Menschen den Gipfel des Satanismus. Diese beiden Auffassungen sind einander entgegengesetzt und widerspre-

chen sich vollständig (per diametrum), denn die wahre Religion betet Gott an, die moderne Einstellung dagegen vergöttert den Menschen. Die verlogene moderne Auffassung führt zum Teufelsstaat, die wahre Religion zum Gottesstaat (vgl. hl. Augustinus). Zwischen diesen beiden Auffassungen gibt es keine lichtvolle Verbindung, sondern nur dunklen Gegensatz und den vom Teufel herrührender Bruch. Insofern das egoistische Ich des Menschen die dominierende Stelle hat, führt jede Strömung des modernen Geistes von der wahren Religion fort, denn die Religion der wirklichen Wahrheit bekräftigt die Vorrangstellung Gottes und verurteilt folgende Ansichten, z. B. daß Spinoza auf pantheistische Weise Gott und die Welt gleichsetzt, Hegel auf idealistische Art behauptet, Gott sei aus dem Denken entstanden, daß der Moralist und Atheist Karl Marx Gott leugnet, und der Nihilist Nietzsche Gott selbst geradezu töten will.

Leider hat seit dem Jahre 1959 der Modernismus in der Gestalt

des Neomodernismus die kirchlichen Kreise erfaßt und selbst die höchsten Stellen der Hierarchie erobert.

### Das Ableugnen jeglicher Autorität

Die moderne Demokratie, der pseudokatholische Liberalismus und der in der Gesellschaft verbreitete Modernismus leugnen die Hierarchie, die gottgegebene Ordnung, die allgemeine Ausrichtung auf das sinnvolle Endziel, ja sogar den ersten und höchsten Ordner der Welt. Die Modernisten haben das vom hl. Paulus geoffenbarte Prinzip, jede Autorität komme von Gott („*non est auctoritas nisi a Deo*“) (Röm. 13, 1) auf ihre Weise, subjektivistisch geändert und im Diesseits verbleibend, so verdreht, als ob jede Autorität vom Menschen herrühre („*non est auctoritas nisi ab homine*“). In dem Brief vom 25. August 1910 (*Notre charge apostolique / unsere apostolische Aufgabe*) verurteilte Pius X. bekanntlich die Sillonbewegung von Marc Sangnier. Dieses päpstliche Schreiben greift auf die

von Leo XIII. verfaßte Enzyklika *Graves de communi re* vom 18. Januar 1901 zurück. Da erklärt der heilige Papst, die moderne Auffassung von der Demokratie beruhe auf der Autonomie der Einzelperson – das Individuum sei selbst von der göttlichen Autorität unabhängig – und habe die Emanzipation zur Grundlage; diese falsche Befreiung aus dem Zustand der Abhängigkeit jedoch erstrecke sich nicht nur auf den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bereich, sondern umfasse auch das intellektuelle, philosophische und theologische Gebiet (vgl. H. Delassus, *Die christliche Demokratie / La Démocratie Chrétienne*, Lille, Desclée, 1911; D. Composta, *Die katholische und christdemokratische Frage / Questione cattolica e questione democristiana*, Padua, Cedam, 1987). Deshalb führt die moderne Auffassung vom demokratischen Staat zu dem alle sozialen Bindungen zerstörenden Bruch, sie vernichtet jegliche kreatürliche Hierarchie und hebt jeden positiven Bezug zum Schöpfer auf. Pius X. meint: (Nach moderner Auffassung) „seien Verordnungen und Vorschriften Angriffe auf die absolute Freiheit, die Unterordnung unter das höhere Sein erniedrige und entwürdigte den Menschen, der vernünftige Gehorsam stelle keine Tugend, sondern einen Mangel dar. Selbst zufällige Unterschiede seien nicht mehr vorhanden, denn alle Menschen sind vollkommen gleich, jede Verschiedenheit ist ungerecht.... Die wahre menschliche Persönlichkeit ist selbstbewußt, stark, unabhängig, autonom, sie anerkenne weder den Lehrmeister noch die höhere Autorität, sondern gehorche allein sich selbst. Wie der blinde Mann den anderen Blinden führt, so leitet die Auffassung der modernen Demokratie den träumenden Menschen auf dem Weg in die Illusion, wo ihn die tiefen

Gräben des Irrtums und der ungezügeltten Leidenschaften erwarten“ (ebd.).

Deshalb ist die Definition von De Corte richtig, wenn er sagt, „die moderne Demokratie stelle das System der Unordnung, die Quadratur des Kreises, die Auflösung und Vernichtung der menschlichen Gesellschaft dar, weiter-hin hebe diese unsägliche Staatsform in der Horizontalen die wirklichen Bande unter den Geschöpfen auf, in der Vertikalen die realen Verbindungen zum Schöpfer“ (Seite 22 f).

### Das Ende der einheitlichen Nationen

Bereits der hl. Papst Pius X. sah das Ende der Nationen voraus, der erste Weltkrieg sei gleichsam das Vorspiel und die Ankündigung der den ganzen Erdkreis umfassenden Weltherrschaft. Dazu gibt Marcel De Corte folgenden Kommentar: Der Begriff von Vaterland und Nation (vom lateinischen Wort *nasci* = geboren werden abgeleitet) existiert dann nicht mehr (vgl. De Viguerie, *Die beiden Vaterländer / Les deux patries*, Bouère, DMM, 1998).

Die einzelnen Menschen gleichen den feinen Staubkörnern; die Individuen sind verstreut und einer vom anderen getrennt. Wie das krankhaft, ich-bezogene Wesen ist ein jeder in seiner eigenen Subjektivität vollkommen eingeschlossen, denn die Vertreter des modernen Staates versuchen die Menschen zu manipulieren, ihnen überall dieselbe Form der subjektiven Unbewußtheit und imaginären Meinung aufzuzwingen und so zu globalisieren (S. 25). Leider ist diese aus dem Jahre 1965 stammende Vorausschau heute im Jahre 2015 vollständige Wirklichkeit geworden. Es genügt an die politischen Zustände in Syrien und der

Ukraine zu denken; dort erleben wir wirklich den letzten Angriff der neuen Weltordnung in ihrer demo- und plutokratischen Form, da die jüdische und freimaurerische Ausrichtung dominiert. Die Stoßrichtung geht auf den Nahen Orient zu (Libyen, Tunesien, Palästina, Ägypten und den Irak) und auch auf den mittleren Osten (auf das Putin-Rußland und den Iran), denn diese Länder hat die zerstörerische Lawine des atlantischen und pseudo-demokratisch bestimmten Liberalismus bisher noch verschont.

### Die praktischen Folgen des Subjektivismus und der Apostasie

Der heilige Papst Pius X. vertrat die Ansicht, das am Beginn der Krise in Gesellschaft und Religion aufgekommene Übel sei intellektuell und bestehe in der persönlich verdrehten und relativistischen Meinung, die menschliche Vernunft sei unfähig, Gott zu erkennen (Agnostizismus). Die praktischen Folgen führen zu drei Abweichungen:

1.) zur Auflösung der metaphysischen und moralischen Bindungen, durch welche der Mensch, das einzige rationale Lebewesen, mit dem Schöpfer in Verbindung ist;

2.) zur Auflösung der gesellschaftlichen Bande, welche die Menschen als politische Lebewesen miteinander vereint;

3.) schließlich wirken diese beiden die Entwicklung unterbrechenden Einschnitte wechselseitig aufeinander und bringen folgende Wirkungen hervor:

a) Der metaphysische Irrtum bringt Unordnung in die Gesellschaft;

b) der politische Irrtum führt dazu, daß die intellektuelle Fähigkeit des Menschen metaphysische Mangelerscheinungen erleidet. Diese Phänomene gehen von den

Wirkungen auf die Ursache, von den Geschöpfen auf den Schöpfer, von der Natur auf den Urheber der Natur zurück. Tatsächlich „ist der Mensch von Natur aus sowohl das mit Vernunft begabte, als auch in der Gemeinschaft verbundene Lebewesen“; er ist fähig, die Wahrheit zu erkennen. Gott hat den Menschen dazu bestimmt, mit anderen zusammen zu leben und in Familien, in politischen Zusammenschlüssen und in der Religionsgemeinschaft miteinander das Leben zu verbringen (Siehe: J. Meinvielle, *Die katholische Vorstellung von der Politik / Conception catolica de la politica*, Buenos Aires, 1932). Wenn daher das vernünftige Denkvermögen abnimmt, so muß auch die Fähigkeit des Menschen, mit anderen zusammen zu leben, darunter leiden. Auch die umgekehrte Wirkung tritt ein: Wenn die Fähigkeit, die rechte Gesellschaft zu bilden, verschwindet, so leidet auch das normale Denken des Menschen darunter; vor allem ist da die auf Gott hingehende, theologische Ausrichtung betroffen, denn dadurch besitzt der Mensch die richtige Beziehung zur ersten Ursache, die Gott ist (De Corte, S. 26).

Die theoretischen, dogmatischen Irrtümer des Modernismus und die in der praktischen Politik entstandenen Fehler der modernen (Pseudo-) Demokratie haben den gleichen Ursprung: „Wie beim Inzest zieht sich der Mensch auf die eigene Person zurück, verkündet in radikaler Weise seine eigene Autonomie (*Ihr werdet sein wie Gott / eritis sicut dii*) und kultiviert auf der philosophischen Ebene das persönliche, moralische und soziale Ich. Auf diese Weise müssen die Vernunft und der Glaube gleichsam Schiffbruch erleiden“ (De Corte, ebd.).

Bestimmte Prinzipien führen dann unweigerlich zu den entsprechenden Schlußfolgerungen. Wenn

z.B. jemand meint, er sei absolut, dann muß er auch nach dieser Auffassung leben und die eigene Person anbeten (immanente Anschauung, falscher Begriff der Demokratie). Wenn aber der Mensch nur ein zufälliges und kontingentes Wesen ist, hängt er folglich von dem notwendigen, in Gott bestehenden Sein ab (Transzendenz, Hierarchie).

Der Subjektivismus vernichtet jede feste Ordnung und stört die Ruhe sowohl der Einzelperson als auch der Gesellschaft. Der dogmatische und gesellschaftliche Modernismus billigt keine permanente Wahrheit; die Wahrheit aber ist nach der grundlegenden Erkenntnis des griechischen Philosophen Aristoteles „die Übereinstimmung des Denkens mit der Wirklichkeit“. Der Modernismus besteht in der subjektiven Ansicht von Philosophen wie Descartes, Kant, Hegel und anderen Denkern. Dieser Irrtum läßt die außerhalb des menschlichen Geistes existierende Wirklichkeit völlig unberücksichtigt. Der Modernist ist so subjektiv eingestellt, daß es für ihn keine wirkliche, objektive Wahrheit mehr gibt; die Wirklichkeit fällt mit der Vorstellung, welche das Subjekt von ihr entwirft, zusammen und ist mit ihr identisch.

Als der hl. Papst Pius X. die französische Sillon-Bewegung verurteilte, schrieb er, in der Politik rufe die relativistische Betrachtung der Dinge die permanente Revolution hervor und bewirke die riesige Welle des Glaubensabfalls. Die organisierte Apostasie verfolgt in allen Ländern das Ziel, die dogmenfreie universelle Altkirche zu errichten; verschwunden sind die Regeln für den Geist und die ordnungstiftende Hierarchie; niemand mehr trifft Maßnahmen, den schlimmen Leidenschaften Einhalt zu gebieten und zurückzudrängen; sollte diese

unsittliche Bewegung den vollständigen Sieg davontragen, dann legalisiert sie unter dem Vorwand, die menschliche Freiheit und Würde seien die höchsten Güter, das Reich der listigen Verschlagenheit und rechtfertigt die gewaltsame Unterdrückung der fleißig arbeitenden, schwachen und leidenden Menschen (*Notre charge apostolique / Unsere apostolische Aufgabe*, 25. August, 1910).

### Der unreale Kult des Menschen und der Menschheit

Die modernistische Häresie, die von der rein persönlichen Ansicht ausgeht, leugnet das überweltliche, transzendente Wesen Gottes und endet damit, daß dieser Irrtum anstelle des allmächtigen Gottes den schwachen Menschen in den Mittelpunkt setzt. Ganz folgerichtig schließt der hl. Papst Pius X., der Subjektivismus sei beabsichtigt, stets diesseitsbezogen zu bleiben. Der Begriff der Diesseitigkeit (Immanenz) ist von der Allgegenwart des die begrenzte Welt weit übersteigenden transzendenten und überirdischen Gottes wohl zu unterscheiden. Diese enge Auffassung von der Wirklichkeit will besagen, daß Gott gleichbedeutend mit der Welt eins sei mit dem Diesseits und dem Menschen. Kurz gesagt, der Pantheismus ist der durch schlimme Heuchelei verkleidete Atheismus. Wer die vollkommene Diesseitsbezogenheit und absolute Immanenz vertritt, besitzt nicht den Mut, Gottes Dasein offen zu leugnen, sondern behauptet, Gott und die Welt seien dasselbe oder anders formuliert, der Mensch sei Gott.

Wenn also Gott im menschlichen Ich zu finden ist, dessen Bedürfnis unser Bewußtsein ausmacht, ja wenn Er sogar nur im Unterbewußtsein des Menschen existiert, dann ist Er nur das

Produkt des reinen Gefühls und der Unvernünftigkeit, das Ergebnis der Erfahrung und des Bedürfnisses der menschlichen Person. Gott offenbart dann nicht mehr die den Erdenkindern notwendigen übernatürlichen Wahrheiten sondern umgekehrt, der Mensch entdeckt diese Wirklichkeiten im Innern der eigenen Person. Nach der Vorstellung, die er sich von Gott macht, formt er selbst den Schöpfer. Der Wesenskern des Modernismus ist der auf die Dogmen angewandte Idealismus. Der Nihilismus versucht, die wahre Religion und die rechte Auffassung von Gott zu zerstören. Da haben wir den Kern des Neomodernismus; je nachdem in welchem geschichtlichen Umfeld diese Bewegung wirkt, entwickelt sie verschiedene Grade der Geschwindigkeit. Zu Beginn war unter Johannes XXIII. das Tempo noch langsam, dann wurde es unter Paul VI. und Johannes Paul II. etwas schneller; doch bei Benedikt XVI. hatte sich die Geschwindigkeit offensichtlich verlangsamt. Im Februar 2014 aber verkündete der abgedankte Papst, er sei mit den Ideen des Bergoglio-Papstes völlig einverstanden. (Die revolutionäre Taktik Lenins scheint so gewesen zu sein. Zuerst einen kleinen Schritt zurücksetzen, um dann, ohne viel nachteilige Reaktionen hervorzurufen, zwei Schritte nach vorne tun zu können). Am Ende ist die Geschwindigkeit weit überhöht, denn der Fahrer beachtet nicht mehr die Regeln des sicheren Straßenverkehrs, sondern rast mit immer höherem Tempo („*motus in fine velocior*“) auf den am Ende drohenden Zusammenprall. Nur der allmächtige Gott kann uns vor der Katastrophe retten, hat Er doch in seiner Güte uns aufgerufen, mit seinem Heilsplan zu kooperieren.

Marcel De Corte meint, die individuellen und gesellschaftlichen Folgen würden bald sichtbar. Wenn die menschliche Person (das

eingebildete Ich) vorgibt, mit Gott identisch zu sein, ja sogar der Allmächtige selbst zu sein, dann verschwindet das Bewußtsein des Unterschiedes zwischen Schöpfer und Geschöpf recht schnell. Der mit dem Verstand ausgedachte Gott, oder besser formuliert, die Vorstellung, welche der Idealist vom Schöpfer entwirft, widersteht am Ende nicht mehr dem eitlen Ich. Tatsächlich ist der Gedanke des idealistischen Philosophen von der Absolutheit des Ichs nicht in der Realität begründet, sondern ist wirklich nur das schwache Abbild der Realität. Deshalb verschwindet die Gottesidee vor dem Denken der Realität des absoluten Ichs. Genauer ausgedrückt, das absolute Ich absorbiert auf tückische Weise die Vorstellung von Gott: Wie einst Luzifer zu handeln suchte, so vergöttert die absolute Person durch die un reale Utopie des Menschenkults ihr eigenes Wesen. Zuerst kommt der individualistische und pseudoliberalen Abschnitt der modernen Haltung, dann folgt die kollektivistische und kommunistische Phase. Da löst die große Masse das „Ich“ im kollektiven „Wir“ auf; hier versucht diese Größe, in der humanistischen Wahnvorstellung selbst Gott zu werden. Anstatt Gott zu dienen, macht der Mensch sich selbst zu Gott. Die Theologen Tyrell und Loisy vertreten unbeirrt und unerschrocken diese Auffassung (S. 31).

[Die klassische Mythologie der Griechen erzählt, 1.) daß die Titanen den Göttervater Uranus vom Throne stießen und an seine Stelle einen der Ihrigen setzten, nämlich Namen Kronos; ihn wiederum entmachtete Zeus, der eigene Sohn. 2) Weiterhin berichtet der Mythos, daß Prometheus, der Sohn des Titanen Japetus, den Göttern das Feuer raubte und es den Menschen schenkte. Wegen dieser Untat ließ Zeus ihn an eine

Felsenwand im Kaukasus ketten. Dort sollte ein Adler dem Frevler täglich die Leber wegfressen, weil das Organ immer wieder nachwuchs. Prometheus, später vom Halbgott Herakles befreit, pflegte zu sagen: „*Ich hasse alle Götter*“. 3.) Ebenfalls berichtet die Mythologie, daß der aus Kreta stammende Ikarus, um fliegen zu können, die Flügel erfand. Als er aber mit den aus Federn und Wachs hergestellten Schwingen zu nahe an die heiße Sonne kam, da schmolz das Wachs, sodaß er bei der Insel Samos ins Meer abstürzte. Nicht in vollkommener Weise doch in etwa kennen die Sagen der Heiden die Empörung des höllischen Luzifers. Der Kampf der riesigen Giganten zeigt die große Anmaßung der hilflose Kreatur, daß sie gegen die allmächtige Gottheit rebelliert. Bezeichnend ist es, daß dieser sinnlose Aufstand nicht nur im alten Heidentum geschah, sondern gerade heute ungemein aktuell ist. Wir brauchen nur an die Katastrophe des Ozeanriesen „Titanic“ zu denken, der auf der Jungfernfahrt über den Ozean, am 14. April 1912 einen Eisberg rammte und in den kalten Wasserfluten versank. An der Bordseite prangte der hochmütige Satz: „*Ni Dieu, ni maître / Weder Gott noch Meister*“].

### **Das Zweite Vatikanische Konzil, die neue Weltordnung und die neue Weltreligion**

Das bindungslose absolute Ich des Menschen erreicht dann die weltumspannende Republik und den universellen Tempel; die Entscheidung für dieses Ziel liegt bei den im Hintergrund arbeitenden Logen der Freimaurerei. Besonders die Konstitution *Gaudium et Spes* des Zweiten Vatikanischen Konzils hat die Ansicht vertreten, der Mensch mache den Mittel-

punkt der Welt aus. [Papst Pius XII. lehrte, der schlimmste Satanismus bestehe im Kult des Menschen /Weihnachtsbotschaft vom 24. Dezember 1952, Nr. 12-30. In seiner ersten Enzyklika *E supremi apostolatus cathedra* lehrte der hl. Pius X. am 4. Oktober 1903, der am Weltende auftretende Antichrist sei klar und deutlich durch den (Pseudo-)Kult des Menschen charakterisiert. Im Konzilsdokument *Gaudium et spes* lesen wir dann folgenden Satz: „Alle auf dieser Erde vorhandenen Dinge sind auf den Menschen als ihr Zentrum und Zweck hingeordnet und ausgerichtet“. Wir können diese Worte richtig verstehen, daß nämlich alle unbelebten, pflanzlichen und tierische Wesen auf den Menschen hingeordnet sind, der Mensch aber auf Gott ausgerichtet ist. Doch der genannte Konzilstext gibt in Nummer 24 genau an: „Die Formulierung: Auf der Erde ist der Mensch das einzige Geschöpf (creaturam), das Gott um seiner selbst gewollt hat (*propter seipsam*)“, ist also nicht auf Gott, sondern auf den Menschen zu beziehen; dies ist also ein Irrtum, das Allchristentum von Teilhard de Chardin gibt die Erklärung für den Text Nr. 22 von *Gaudium et spes*: „Durch die Tatsache selbst, das göttliche Wort habe Fleisch angenommen, vereinigte Es sich mit jedem Menschen“]

Das Konzilsdokument *Gaudium et spes* hat in atheistischer Weise auf dem politischen Gebiet die sogenannte neue Weltordnung vorangetrieben. Die neue Weltordnung aber ist „Satan's Herrschaft über die Gesellschaft“. Dieses Teufelsreich dürfte bald seine Vollendung und seinen Untergang erfahren. Danach schlägt die Stunde für „Christi Herrschaft über die Gesellschaft“. Bevor wir aber zu den Sternen auffahren können, müssen wir wohl den bitteren Leidenskelch bis zur Neige

austrinken. Die alten Römer sollen gesagt haben, „Rauh und holprig ist der Weg zu den Sternen“ (*per aspera ad astra*). Die guten Christen sagen: Mit Hilfe des Kreuzes zum Licht des Himmels („*per crucem ad lucem*“). Mögen die Modernisten auch mit viel Gift drohen, den Endsieg erringen sie nicht (Mt 16,18b). In seinem ersten Brief offenbarte der hl. Apostel und Evangelist Johannes: „...*Mundus transit et concupiscentia ejus. Qui autem facit voluntatem dei manet in æternum* /die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“ (Kapitel 2,17 nach der Übersetzung von Allioli). Wir brauchen nur Glaube, Geduld und Hoffnung, damit der Triumph des unbefleckten Herzens Mariä und der Sieg ihres göttlichen Sohnes kommen wird.

Die moderne Philosophie der Neuzeit bringt die neue Religiosität hervor, (die Vertreter sind Buonaiuti / Le Roy / Tyrell / Loisy und das *Manifest der Modernisten*), sie fordert das weltangepasste Umfeld der Kirche (Johannes XXIII, *Die Anpassung der Kirche an die Welt*, Rundschreiben *Gaudet mater ecclesia*, 1962) und propagiert die falsche Erneuerung der Gesellschaft (siehe der französische Philosoph Maritain, *Das neue Christentum*, in dem 1936 veröffentlichten Werk *Der integrale Humanismus*).

In dem Dekret *Lamentabili* erläutert der hl. Papst Pius X., wie der Modernismus keinen Teil des Christentums aussparte und verschonte, sondern die ganze christliche Religion angriff und befleckte: Die Modernisten haben die scholastische Philosophie aufgegeben; die spekulative Theologie wird nun unter der Geschichte des Denkens verschiedener Theologen behandelt. Diese

Häretiker lehren die Kirchengeschichte nicht mehr im Lichte der Theologiegeschichte, sondern rein historisch. Das Dogma ist bei ihnen in beständiger Veränderung. Die Moral ist nicht mehr objektiv, sondern von der Situation abhängig (sog. neue Situationsethik). Die zu Gott führende Liturgie muß nun den Menschen im Mittelpunkt haben (anthropozentrisch sein), die Kirchenleitung darf nicht mehr monarchisch und auf Petrus ausgerichtet sein, sondern muß in kollegialer Weise episkopal sein. Sie dezentralisieren die römische Kirche und schaffen das heilige Offizium ab.

[Zum klaren, die sog. Situationsethik ablehnenden Studium vgl. C. Fabro, *Abenteuer der progressistischen Theologie / L'avventura della Teologia progressista*, Mailand, Rusconi, 1974; J. Fuchs, *Die theologisch begründete und die von der Situation bestimmte Moral / Morale théologique et morale de situation*, erschienen in *Nouvelle Revue théologique*, Nr. 76, 1954, S. 1073-1085; A. Boschi, *Die neue Moral, die sogenannte Situations- und Umstandsethik / Una nuova morale: la così detta etica della situazione o della circostanza*, in *Palestra del Clero*, Nr. 35, 1956, S. 969-980; F. Olgiati, *Die neue Moral und deren Verurteilung durch das Heilige Offizium / Una morale nuova e la condanna del S. Ufficio*, in *Rivista del Clero italiano*, Nr. 37, 1956, S. 481-490; C. Calvetti, *Libertà e verità nella umana situazione* in *Thomistica morum principia*, n. Rom, 1960, S. 263; F. Roberti – P. Palazzini, Stichwort: *Die Situationsmoral / Morale della situazione*, in *Dizionario di teologia Morale*, Rom, Studium, IV. Auflage, 1968, Band II, S. 1065-

1067; A. Lanza – P. Palazzini, *Die Sakramente und das sakramentale Leben / Sacramenti e vita sacramentale*, Rom, 1957.] Der hl. Pius X. hatte recht, den Modernismus als das „Sammelbecken aller Häresien zu bezeichnen („*omnium haereseon conlectum*“ / Enzyklika *Pascendi*).

Schließlich ist der Neomodernismus der Höhepunkt des klassischen Modernismus und offensichtlich auf der ganzen Linie siegreich (De Corte S. 35).

### **Die richtige Vorhersage des hl. Pius X. über die verheerende Zerstörung der Autorität**

Was der heilige Sarto-Papst über die Autorität geschrieben hatte, das nahm De Corte wieder auf; die Modernisten haben dieses wichtige Thema gleichsam aufs Korn genommen; eigentlich wollen sie die Autorität nicht zerstören, sondern sie neu anregen (*Pascendi*). Die Vertreter des Modernismus wissen recht gut, daß die richtige Autorität in der Lage ist, um die falsche Modernisierung zu verhindern (wie es bis Pius XII. gelungen ist), die Anpassung (Johannes XXIII.) zu fordern und die Selbstzerstörung (Paul VI.) voranzutreiben. Wie nun der Geheimbund der Karbonari (der Köhler) das „Große Geschäft“ (Alta Vendita) und die Freimaurerei „einen Papst nach ihren Bedürfnissen wünschen“, so muß er die freidenkerische Einstellung und Mentalität haben, wenn nicht dem Körper, so doch der Seele des Freidenkertums angehören; so erwarteten die Modernisten den ihre modernistische Anschauungen huldigenden Papst. [vgl. H. Delassus, *Das Problem der gegenwärtigen Stunde / Le problème de l'heure présente*, 2 Bände, Lille, 1904; ebd. *Die Verschwörung*

*gegen das Christentum / La conjuration antichrétienne*, 3 Bände, Lille, 1910. Der Leser achte noch einmal auf den Begriff „Bedürfnis“! Die gesamte modernistische Psalmodie endet in dem Begriff der „Not“, während alle meistens von König David verfaßten Psalmen der Kirche mit Hinweisen auf die „Glorie“ schließen].

So hatte bereits in der 1907 geschriebenen Enzyklika *Pascendi* der hl. Pius X. ernsthaft die Möglichkeit in Erwägung gezogen, die Vertreter der modernistischen Geheimsekte (die Formulierung *modernismus foedus clandestinum* kommt später in dem Motu proprio *Sacrorum antistitum* vom 1. September 1910 vor) könnten bis in die Spitzen der Kirche vordringen und versuchen, dieses göttliche Heilsinstitut „von innen her“ zu verändern (*Pascendi*).

Als der Italiener Antonio Fogazzaro im Jahre 1905 den theologische Roman *Der Heilige / Il Santo* veröffentlichte, da bestätigte er die Vermutung, viele Kirchenmänner hätten die Überzeugung, eine bestimmte Gruppe von radikalen Neuerern bereitete den Frontalangriff auf die überlieferte katholische Lehre vor. Diese Kirchenmänner besäßen den Ruf, eine Art katholische Freimaurerei zu bilden, die darauf aus sei, den kirchlichen Apparat von innen her umzugestalten (*in ipso sinu gremioque Ecclesiae*) [G. Sale, *La Civiltà Cattolica*, 2. April 2001, Seite 13, „Antonio Fogazzaro, *Der pseudo-liberale und modernistisch eingestellte Katholik Antonio Fogazzaro / Un cattolico liberale e modernista*“].

Freilich glaubte der heilige Sarto-Papst, die unerläßliche Bedingung (*conditio sine qua non*) für den Erfolg des unheilvollen Plans der Modernisten bestehe darin, daß diese Bewegung wie eine giftige Schlange im Schoße

der Kirche verbleibt; ihre Anhänger würden mit Gottes Zulassung (*deo permittente*) den Versuch unternehmen, die christliche Religion eine gewisse Zeit lang (*ad tempus*) auf modernistische Weise zu reformieren (eigentlich deformieren, N.d.Tr.) – doch die Pforten der Hölle werden den Endsieg nicht davontragen (*portae inferi non praevalent*); sie besäßen wahre Autorität, übten sie aber schlecht aus, wie das die Hohepriester Annas und Kaiphas getan hätten – sie mißbrauchten ihre Autorität, um Jesus zu kreuzigen und bewirkten so indirekt die Erlösung des Menschengeschlechts, welche uns die Allmacht Gottes direkt brachte. Wenn Annas und Kaiphas damals nicht Hohepriester gewesen wären, dann hätten sie Jesus nicht verurteilt (der Machtmißbrauch tat dies auf illegale Weise, doch der falsche Gebrauch hebt nicht den rechten Gebrauch auf).

In seiner letzten am 27. Mai 1914 gehaltenen Ansprache *Il grave dolore* (der große Schmerz) lehrte Papst Pius X., die von den Modernisten übernommenen Ideen würden viel weiter führen, als der einfache Gläubige gemeinhin annehmen könne. Die Folge ist nicht nur die Schwächung, sondern sogar die Zerstörung des Glaubens. Nein, mit Sicherheit können wir nicht sagen, daß alle Modernisten beabsichtigen, den Glauben zu zerstören; doch die von ihnen übernommenen Ideen gehen weiter, als sie selbst vorausgesehen haben. Obwohl sie dachten, auf dem sicheren Schiff zu sein, haben sie in elender Weise Schiffbruch erlitten (vgl. oben: Die letzte Ansprache...). Pius X. klagte nicht die subjektive Meinung der Modernisten an, sondern stellte einfach fest, gewisse modernistische Prinzipien würden sachlich betrachtet unvermeidlich zum Verlust des Glaubens führen.

## Der Grund, weshalb das Vatikanum II ein pastorales Konzil blieb

De Corte erläutert auch den Grund und die Ursache, weshalb das Zweite Vatikanische Konzil auf rein pastoraler Ebene blieb. Wenn das Konzil dogmatisch gewesen wäre, dann hätte es nicht irren können. Da die Modernisten aber die katholische Lehre dem Geist der Welt anpassen und modernisieren wollten, suchten sie jede dogmatische Aussage zu vermeiden, denn die richtige Definition hätte den Widerspruch und den Bruch mit der Überlieferung verhindert. „*Die Progressisten lehrten rein pastoral, weil nur der Bruch mit der katholische Dogmatik die Arbeit der Selbstzerstörung erlaubt hätte*“ (Seite 66). Doch sie wollten nach Möglichkeit (si fieri potest) die Kirche ändern und von innen her zerstören. Deshalb griffen sie beim Konzil auf pseudopastorale Unterweisungen zurück und wandten nur die Grundsätze des praktischen Lebens an; skrupellos ließen sie die dogmatische Lehre weg, obwohl die katholische Kirche sie beständig gebraucht hatte - angefangen vom ersten Konzil an, das im Jahre 50 nach Christus in Jerusalem stattfand, bis hin zum Ersten Vatikanischen Konzil von 1869 bis 1870 – immer definierte das kirchliche Lehramt die Prinzipien des Glaubens und verurteilte die Irrtümer.

„Die derzeitige Theologie“ so kommentiert De Corte, „hört nicht mehr auf Gott, obwohl Er die rechte Form objektiv darstellen sollte; der moderne Gottesgelehrte richtet sich nach dem Menschen; das eitle *Ich* und die Gebote der subjektiven Ansichten bilden den Maßstab. Einfältig und gutgläubig meinten wir, die gesamte Theologie sei theozentrisch, sodaß Gott die Mitte ausmache, doch unter

dem Einfluß der Modernisten wurde der Mensch zum Mittelpunkt, noch besser gesagt, das eigennützige Ego bildet das Zentrum. Die Theologie und die Wissenschaft von Gott gibt es kaum mehr, doch zahlenmäßig gibt es so viele Theologien, wie beliebige Dinge durch den Kopf der neuen Priester gegangen sind“ (Seite 51). [Vgl. C. Fabro, *Die Hinwendung zum Menschen bei Karl Rahner / La svolta antropologica di Karl Rahner*, Mailand, Rusconi, 1974].

Die Folgen der konziliären Anpassung an den Zeitgeist sind tragisch: „Wenn das einst gute Ferment Gottes verdorben ist, so muß es der subversive Stoff von unberechenbarer Wirkung sein; am schlimmsten ist die Verdorbenheit der einst Besten“ (Seite 84). Trotz alledem habt Mut!

### Sieben kostbare Ratschläge

Da Marcel De Corte den guten Sinn für den aristotelischen Realismus nicht verloren, sondern bewahrt hat, gibt er uns zum Schluß einige Ratschläge, wie wir in der Praxis auf diesen großen Zusammenbruch reagieren sollen: 1.) Obwohl der Feind (*inimicus homo*) uns seit fünfzig Jahren hart bedrängt, sollten wir fest bleiben, denn der Glaube an Gott und die Einheit der Kirche stärkt uns. Die hl. Theresia von Avila ermutigt die Gläubigen durch folgendes Wort: „Nichts verwirre, nichts erschrecke dich! Denn alles geht vorüber, Gott allein bleibt ewig. Wer Gott besitzt, hat alles“. 2.) Mit der Tugend der Stärke sollen wir allen Dingen, welche Furcht erregen, Widerstand leisten (*sustinere*) und mit Mut alle Hindernisse für das Heil beseitigen. 3.) Wir sollen fest auf die versprochene Hilfe des allmächtigen Gottes hoffen. Die Bedingung besteht ja darin, daß wir alles, was uns möglich ist, mit

Hilfe der göttlichen Gnade auch tun sollen. 4.) In Geduld sollen wir abwarten, d.h. die Prüfungen ertragen und mit Vertrauen so lange warten, bis Gott tatsächlich eingreift. Die hl. Theresia von Avila sagte ganz richtig: „Geduld erreicht alles“. 5.) Wir sollen Vertrauen und große Hoffnung haben, daß die Kirche ihre apostolische, auf Petrus zurückgehende Sukzession bewahrt und noch Söhne hervorbringt, selbst wenn sie den Eindruck macht, sie sei vollständig erschöpft; heute ist sie ja vergleichbar mit der furchtbaren Situation, als Jesus am Kreuze hängend vom Vater aufgegeben zu sein schien und laut ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ 6.) Schließlich „«dürfen wir für kein Geschöpf das absolute Bedürfnis erwecken, um Gott und in jeder Hinsicht bei uns zu haben. Obwohl Gott die ganz verborgene Quelle darstellt, habe ich Seinen Aufenthalt gefunden. Aber in der Nacht, in dem Augenblick, als ich nicht mehr suchte, hat Gott mir alle notwendigen Dinge gegeben» (Johannes vom Kreuz). Die Kirche ist in die Nacht der Sinne, des Geistes und in die Agonie Christi eingetreten, denn im weiteren Verlauf der Geschichte geschieht Sein Todeskampf“ (De Corte, S. 101-102). Der hl. Johannes vom Kreuz und die hl. Theresia von Avila aber meinen, die dunkle Nacht der Sinne und des Geistes seien die Pforten, um auf den dritten mystischen Weg zu kommen, daß die Vereinigung mit Gott uns umgestalten kann. (Thomas von Aquin, S. Th. II-II, q.24; a 9). 7) Daher erhebt eure Herzen! Ist die Nacht vorüber, erstrahlt wieder das Morgenrot. „Christus mußte dies leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen“ (vgl. Lukas 24.26).

Augustinus

si si no no, 15.04.2014

## DIE UNAUSWEICHLICHEN FOLGEN DER EHESCHIEDUNG UND DES KOMMUNIONSEMPFANGS

Im Oktober des Jahres 2013 drängte der frühere apostolische Administrator und Erzbischof der Diözese Freiburg Mgr. Robert Zollitsch darauf, die Verlautbarung zu erlassen, man möge klar und deutlich festlegen, daß Jesus gegenüber den geschiedenen Personen, die den Entschluß gefaßt hatten, nochmals standesamtlich zu heiraten, menschenfreundlich und respektvoll ist, hatte doch schon die deutsche Bischofskonferenz diese Bekanntmachung ange-nommen.

Praktisch geht es da um die erste Äußerung, die zu der im Oktober 2014 stattgefundenen Synode führte; zu diesem kirchlichen Treffen hat der Bergoglio-Papst (ad hoc) einen Fragebogen verbreiten lassen. Die Teilnehmer sollten das heikle Thema diskutieren, von dem niemand gedacht hatte, daß es das Objekt einer Überprüfung sein könnte; das war jedoch der Fall.

Die Überlegung des deutschen Episkopats betrachtet man als Beitrag zur künftigen Debatte. (Die so lautende Formulierung ist berechnet und will sagen, daß die Sache bereits gutgeheißen ist). Stellen wir uns die Lage doch einmal vor! Mehr als dieser Beitrag scheint das Thema zur Tagesordnung zu gehören; wir sollten anschauen, welche Plattform dafür geeignet sei, den Diskurs durchzuführen. Tatsache ist, daß Monsignore Lorenzo Baldisseri, der allgemeine Sekretär der künftigen Synode behauptete, für das Thema, ob der Priester den wiederverheirateten Geschiedenen die Sakramente spenden darf, müsse ein „neuer Zugang“ geschaffen werden. Doch du meinst, das Leitmotiv und vor allem der Ausdruck „neu“ fehle, weil die Kultur der bösen Welt diese Formulierung einfordert und die rückständige Kirche, die erklärte, offen für die Welt zu sein, müsse gehorchen, um die Neuheit zu verschleiern.

Kurz gesagt, in Erwartung der Synode verteidigte die deutsche Bischofskonferenz jene unbedachte, gleichsam selbstmörderische Großzügigkeit des Papstes, denn der Hl. Vater machte den Bischofskonferenzen das Zugeständnis, daß eine gewisse authentische (von *Evangelii*

*gaudium – Kapitel I, Nr. 30* stammende) Autorität der Lehre das Experiment durchführt, den wiederverheirateten geschiedenen Eheleuten den Zugang zu den Sakramente zu erlauben. Im Augenblick ist es nur ein Versuch, später wird man sehen. Die dafür notwendige Sicherheit kommt von jenem aus alter Zeit stammenden Spruch. Der Dichter Dante sagt: (In der Hölle XXVIII, 107): „Das Oberhaupt hat's getan“, denn natürlich wird man dann später behaupten und predigen, wie segensreich und nützlich diese Maßnahme war, hatte sie doch erlaubt, daß so viele Personen zum Glauben zurückkehrten. Diese Argumentation ist aber reine Heuchelei, da sie aus der Ursache nur die eine Wirkung hervorhebt, dieser Effekt wird dann durch die Erfahrung bestätigt.

\* \* \*

Weiter unten müssen wir aus den Reflexionen den Schluß ziehen, daß die genannte Überlegung die Türe öffnet, und beunruhigende Szenarien unehrlicher Bibelauslegung, Glaubensabfall und Verrat auftreten. Die Erwägungen wollen keine sicheren Voraussagungen sein, stellen aber voraussehbare logische Folgerungen dar.

Wenn geschiedene Leute (die mit einer anderen Person wieder verheiratet sind, obwohl der erste Ehepartner noch lebt) Zugang zur Eucharistie erhalten, dann treten folgende Wirkungen ein:

1.- Die Ehescheidung wird als solche zur erlaubten und zulässigen Praxis und macht auch die zweite, dritte und vierte Heirat leicht verständlich.

2.- Das päpstliche Berufungsgericht wird aufhören zu existieren und schließen, weil der notwendige Stoff für die Prozesse fehlt, denn die Funktion und das Eingreifen der Heiligen Rota haben dann mit dem Segen des kanonischen Rechts keinen Nutzen mehr.

3.- Die Erlaubnis des Kommunionsempfangs wird auch den Zugang zur Beichte öffnen; dort aber geschieht das

Paradox, daß die beichtende Person den Ehebruch nicht mehr zu bereuen braucht, da ja die eheliche Treue abgeschafft ist.

4.- Die Katholiken werden den freimaurerischen Plan der sogenannten erweiterten Familie verwirklichen, dann entfällt das Prinzip der Zeugung, die Autorität verschwindet, weder die Mutter noch der Vater sind präsent, alle warten darauf, daß eine weitere Synode prüft, ob auf experimentale Weise das homosexuelle Paar möglich ist, um diese widernatürliche Einrichtung gutzuheißen.

5.- Gott Vater wird eine enorm große „Rote Karte“ bekommen, und die Städte Sodom und Gomorrha werden rehabilitiert; Jesus Christus wird in Abrede gestellt und zum Schweigen verdammt, weil er das von Gott gesegnete Band verurteilt hat und den Mann oder die Frau, die eine geschiedene Person heirateten, als Ehebrecher bezeichnet (Mk. 10, 11f); weiterhin werden (die amoralischen Christen) den hl. Paulus verraten, weil er, vom Himmel inspiriert, gegen Sodomie, Ehebruch und Laster mit Donnerstimme gepredigt hat (1. Kor. 6,7/11)

Was aber sagt dazu das Oberhaupt der Christenheit in den heiligen Palästen:

„Wir können doch nicht immer über den Ehebruch und die Abtreibung reden“. Gleichermäßen erklärt er, es fehle ihm die Autorität, den gottsuchenden Homosexuellen zu verurteilen. (Lieber Heiliger Vater, eine derartige Person wird den Herrn niemals finden, wenn sie fortfährt, dem Laster zu frönen.) Auf der anderen Seite beklagt Seine Heiligkeit die Mißstände, die gute geistige Praxis müsse und könne doch das tägliche Leben erfüllen. Doch keine harte Strenge mehr! Denn, Achtung! Die strengen Mienen der Deutschen, die gleichsam Blitze verschießen, werden bald die Länder des Mittelmeeres und Rom angreifen. Die Auffassung von Papst Johannes XXIII. hatte die Sünder bereits im voraus (a priori) losgesprochen, nun wird auch die Sünde aus der normalen Ordnung und Erfahrung ausgeklammert.

L. P.